

Grußwort zur Verabschiedung von Weihbischof Theodor Kettmann

24. November 2013

Sehr geehrter Herr Bischof Bode!
Sehr geehrte Damen und Herren!
und ganz besonders verehrter Herr Weihbischof Kettmann!

"Das Telefon blieb nahezu still - mein Briefkasten war viel zu groß geworden und ich vermisste im Schnee des Vorgartens die Fußspuren des Briefträgers! Als mir dies bewusst wurde, war ich angekommen im Ruhestand" - dies erzählt die jahrzehntelang viel bejubelte und durch eine Stimmbandveränderung abrupt in das berufliche Aus versetzte Sopranistin Edda Moser.

Ja, Sie werden berechtigterweise jetzt denken: ein wenig hinkt der Vergleich,

denn

in Osnabrück fällt nicht allzu oft Schnee, es gibt im Generalvikariat eine Postsammelstelle und sicher wird noch oft in der nächsten Zeit ein emeritierter Weihbischof angerufen oder angeschrieben werden...

Sie, lieber Herr Weihbischof Kettmann, freuen sich auf die Zeit Ihres Ruhestandes und damit auf so manches, was bislang zu kurz gekommen ist, auf manches, was Sie gerne tun möchten oder schlicht auf die nun endlich mögliche Eigenbestimmung Ihres Tagesablaufs.

Und doch gibt es vermutlich noch tiefere Veränderungen, die nach außen vielleicht nicht unbedingt sichtbar werden:

Die meisten Menschen bei uns sind irgendwann eben nicht mehr Handwerker, Banker, Ärztin oder Lehrerin. Denn wird man im Ruhestandsalter nach der derzeit ausgeübten Tätigkeit gefragt, schreibt man einfach "Rentner", vielleicht "Pensionär", "außer Dienst" oder "Ruheständler".

Die berufliche Phase des Lebens hat man hinter sich gebracht. Der eine ist damit gut zufrieden, dankbar und glücklich, die andere vermisst vielleicht Kollegen und die gewohnte berufliche Umgebung, Anerkennung und Lebendigkeit.

Im Zusammenleben mit meiner Mutter und Schwiegermutter - beide um die 90 Jahre - frage ich mich manchmal staunend, was den Menschen in diesem Lebensabschnitt eigentlich noch wirklich wichtig ist und wie viel von dem, was unsere Generation stark beschäftigt, sie längst nicht mehr interessiert. Mag es aus Altersweisheit oder durch andere elementarere Schwerpunktsetzungen des Lebens bedingt sein.

Worüber definiert man sich dann, so frage ich mich, noch im schnelllebigen Alltag stehend, wenn später soziale Gefüge, Anerkennung im Berufsleben, Gesundheit und Mobilität weniger werden?

Auf welches Fundament ist mein Lebenshaus gebaut und hält es dann den Fragen und Veränderungen in mir stand, wenn das Telefon weniger klingelt, wenn der Terminkalender immer größere Lücken aufweist und der Briefkasten leerer bleibt?

Vielleicht kehrt Ruhe ein, Muße, Innehalten - eine Zäsur, die Vergangenes abschließt und den Weg zum Eigentlichen öffnet:

zum Verweilen in der Ernte der Früchte, Zeit haben für das eigentlich Wichtige und dabei auf ganz andere, stillere, schlichtere, dankbare und wohltuende Weise erfahren dürfen: ER ist gekommen, damit wir das Leben haben - und es in Fülle haben *(n. Joh. 10, 10)*.

Sehr geehrter Herr Weihbischof Kettmann,

Im Namen des Katholikenrates und somit stellvertretend für die vielen engagierten Laien in unserem Bistum danke ich Ihnen vor allem für Ihr zugewandtes und verbindendes bischöfliches Wirken. Oft wird davon gesprochen, dass im Bistum Osnabrück eine gute Atmosphäre spürbar ist. Das liegt maßgeblich auch mit an Ihnen. Sie haben Ihr Herz bei den Menschen, interessieren sich für ihre Situationen und Nöte und tragen immer wieder zu guten Lösungen bei.

In Ihrer Zeit als Weihbischof haben Sie die Impulse des 2. Vatikanischen Konzils zur Entwicklung der Gemeinden engagiert umgesetzt und gerne mit den Laien zusammengearbeitet, sei es als Vorsitzender des Landespastoralrates Niedersachsen und des Stadtpastoralrates Bremen, als Mitglied des Diözesanpastoralrates oder des Gemeinsamen Rates - um nur einige wenige Gremien zu nennen, in denen Sie aktiv waren. Bei all Ihrem Tun ist spürbar, worum es ihnen geht und was sie mit Ihrem bischöflichen Leitspruch zum Ausdruck bringen: „Lasst uns nach dem streben, was zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“
(Röm 14, 19)

Viele Früchte dürfen Sie heute ernten und darin verweilen und so wünsche ich Ihnen für Ihren Ruhestand eine Zeit der Fülle - wenn vielleicht auch anders als bisher - und all das weiterhin verbunden mit Gottes reichem Segen für Sie und auch für Ihre Schwester Agnes.

Agnes Holterhues